

| Abs | Neue Energie (10 / 2014) | ee-news (5.11.2014) | Abs |
|-----|--|---|-----|
| | <p align="center">Boom ohne Pioniere (Sascha Rentzing)</p> | <p align="center">Photovoltaik: <u>Aufschwung kommt für europäische Solarproduzenten zu spät</u> (Sascha Rentzing)</p> | |
| 0 | <p>Der solare Weltmarkt erholt sich: Die Photovoltaik bahnt sich in immer neuen Ländern den Weg, Überkapazitäten verschwinden, die Modulhersteller machen wieder Gewinne. Für die deutsche Solarindustrie kommt der Aufschwung allerdings zu spät, China hat sie technologisch und wirtschaftlich überholt.</p> | <p>(©SR) Der Photovoltaik-Weltmarkt zieht an, die Aussichten für die Solarenergie bessern sich. Der Weltmarkt erholt sich schneller als erwartet. In Asien laufen viele Modulfabriken schon wieder auf vollen Touren, in Europa besteht hingegen kaum Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Solarindustrie.</p> | 0 |
| 1 | <p>Diese Nachricht im Portal Help Point musste man zwei Mal lesen, um sie zu glauben: Ägypten will die Solarenergie stärker fördern. Obwohl der Nilstaat beinahe bankrott ist, soll nach Ankündigung von Ashraf Al-Arabi, dem ägyptischen Ministers für Internationale Zusammenarbeit und Planung, schon bald ein Einspeisetarif für große Solarkraftwerke festgelegt werden.</p> | <p>Den Preissturz bei den Solarmodulen haben viele Hersteller nicht überlebt. Doch die günstigen Einkaufskonditionen bringen auch Vorteile mit sich: Module sind stark gefragt, der Weltmarkt erholt sich schneller als erwartet. Die Internationale Energieagentur (IEA) hat deshalb ihre Solarprognose erhöht: Sie geht in ihrer neuen „Technology Roadmap: Solar Photovoltaic Energy“ davon aus, dass die Photovoltaik bis 2050 bis zu 16 Prozent der weltweiten Stromversorgung abdecken wird. In ihrer letzten Roadmap von 2010 prognostizierte die IEA noch einen Anteil von elf Prozent.</p> | 1 |
| | | <p>45,4 Gigawatt neue Leistung</p> | |
| 2 | <p>Für die Entscheidung gibt es jedoch einen guten Grund: Seit Ägypten mit Beginn der Staatskrise im Jahr 2011 das Geld für Öl- und Gaseinkäufe ausging, herrscht eine massive Energieknappheit. Laut Help Point stehen derzeit nur 22 von insgesamt 30 Gigawatt Kraftwerksleistung zur Verfügung. Die Photovoltaik soll den Engpass beseitigen und das Land von teuren Energieimporten unabhängiger machen.</p> | <p>Der Report deckt sich mit den aktuellen Beobachtungen der Analysten: „Wir schätzen, dass die globalen Neuinstallationen dieses Jahr auf 45.4 Gigawatt steigen werden“, sagt Stefan de Haan vom Marktforschungsunternehmen IHS. Das wäre ein Fünftel mehr als 2013. 2020 sei bereits ein weltweiter Zubau von 85 bis 90 Gigawatt realistisch.</p> | 2 |
| 3 | <p>Ägypten ist nur eines von vielen Ländern, das zur Photovoltaik schwenkt. Selbst stark fossil orientierte Staaten, die bisher keiner auf der Rechnung hatte, entdecken die Sonne. Saudi-Arabien und Dubai etwa fördern mittlerweile die Solarenergie, weil sie ihr Öl lieber gewinnbringend exportieren, als es in ihren Kraftwerken zu verfeuern. Saudi-Arabien will bis 2032 insgesamt 100 Milliarden Dollar in die Photovoltaik investieren, um seine installierte Solarstrom-Leistung von 16 Megawatt auf 41 Gigawatt zu steigern.</p> | <p>Zwar sinkt nach Zahlen des europäischen Branchenverbands EPIA die Bedeutung der Photovoltaik in Europa – von 2011 bis 2013 hat sich das Marktvolumen infolge von Förderkürzungen in den Leitmärkten Italien und Deutschland auf elf Gigawatt halbiert. Das starke Wachstum in China, Japan und in den USA überkompensiert aber diesen Rückgang. Zudem entstehen in Asien und Südamerika neue Märkte, etwa Indien und Brasilien.</p> | 3 |
| 4 | <p>Weiter östlich könnte sich Indien von einer Kohle- zur Solarnation wandeln. Die Preise für Importkohle wachsen ebenso wie der Energiehunger des Landes. Damit lohnt sich immer mehr der Bau von Solar- und Windkraftanlagen. Das indische Ministerium für neue und erneuerbare Energien kündigte deshalb im August ein neues Programm zur</p> | | 4 |

| Abs | Neue Energie (10 / 2014) | ee-news (5.11.2014) | Abs |
|-----|--|---------------------|-----|
| | Entwicklung von Solarparks mit 20 Gigawatt Gesamtleistung an. Sämtliche Projekte sollen bereits in den nächsten fünf Jahren realisiert werden. | | |
| 5 | Auch in der westlichen Hemisphäre entstehen neue Solarmärkte. Brasilien plant bis 2023 3,5 Gigawatt an Neuinstallationen. In den zentralamerikanischen Staaten Costa Rica, El Salvador, Guatemala, Honduras, Nicaragua und Panama erwartet das US-amerikanische Marktforschungsunternehmen IHS bis 2018 knapp zwei Gigawatt Zubau. Bisher spielt die Photovoltaik in Lateinamerika keine Rolle. „Wir sehen weltweit viele aufstrebende Märkte. Einige haben das Potenzial, den Photovoltaik-Weltmarkt mittel bis langfristig zu beflügeln“, erklärt IHS-Analyst Stefan de Haan. | | |
| 6 | Bis die Solar-Newcomer richtig in Schwung kommen, treiben die drei Topmärkte China, Japan und die USA das Wachstum. Zwar sind mit Deutschland und Italien zuletzt gleich zwei wichtige Säulen des Weltmarkts eingebrochen – hierzulande werden aufgrund von Förderkürzungen 2014 schätzungsweise nur noch 2,1 Gigawatt zugebaut, nach 3,3 Gigawatt 2013 und 7,6 Gigawatt 2012. Die starke Entwicklung in den anderen Gigawattmärkten kompensiert aber diesen Rückgang. | | |
| | Doppelter Weltmarkt bis 2020 | | |
| 7 | „Wir schätzen, dass die globalen Neuinstallationen dieses Jahr auf 45,4 Gigawatt steigen werden“, sagt de Haan. Das wäre ein Fünftel mehr als 2013. 2015 soll der weltweite Zubau nach seinen Angaben um weitere 16 Prozent auf 52,6 Gigawatt wachsen, 2020 seien dann 85 bis 90 Gigawatt realistisch. China verbaut die meisten Module. Die Neuinstallationen werden dort nach IHS-Schätzungen aufgrund üppiger staatlicher Zuschüsse von zehn Gigawatt 2013 auf 13 in diesem Jahr und 14,4 Gigawatt 2015 zunehmen. Zum Vergleich: 2010 lag der Zubau in China erst bei knapp 400 Megawatt. | | |
| 8 | Auch in Japan und den USA geht es für die Photovoltaik weiter aufwärts. Nach 6,3 Gigawatt Zubau 2013 sieht IHS Japan dieses Jahr bei 9,1 Gigawatt. Die USA sollen 7,2 Gigawatt erreichen, nach 5,2 Gigawatt im Vorjahr. Treiber der Photovoltaik dort sind die so genannten Renewable Portfolio Standards (RPS). Mit diesen fixen Zielvorgaben für Erneuerbare zwingen die US-Bundesstaaten die Energieversorger, ihren Grünstromanteil teils deutlich zu steigern. | | |
| 9 | Für Eicke Weber, Leiter des Fraunhofer-Instituts | | |

| Abs | Neue Energie (10 / 2014) | ee-news (5.11.2014) | Abs |
|-----|--|--|-----|
| | für Solare Energiesysteme (Ise) in Freiburg, ist der globale Solaraufschwung nur konsequent. „Stetig sinkende Kosten haben das Schleusentor geöffnet. Es ist auch ökonomisch interessant geworden, Solarenergie zuzubauen.“ Der durchschnittliche Verkaufspreis von Modulen liege nur noch bei 0,50 Dollar pro Watt. Damit könne in sonnenreichen Regionen wie in Nordafrika bereits Strom für 0,05 bis 0,07 Dollar produziert werden. „Das bedeutet Konkurrenzfähigkeit zu fossil erzeugtem Strom“, sagt Weber. | | |
| 10 | Das stetige Marktwachstum sorgt für eine Wiederbelebung der Solarindustrie. | | |
| | Denn mit der steigenden Nachfrage schmelzen allmählich die Überkapazitäten für die Produktion von Modulen, die vor drei Jahren einen Preissturz bei Solartechnik und die Solarkrise auslösten. | Die hohe Nachfrage entlastet die Hersteller, denn sie lässt die Überkapazitäten für die Modulproduktion schmelzen. | 4 |
| | 2012 betrug der Auslastungsgrad der Modulfabriken nach IHS-Angaben global gesehen nur 57 Prozent, mittlerweile ist er wieder auf 71 Prozent gestiegen. „Das ist in einer stark wachsenden Industrie ein relativ gesunder Wert. Das Geschäft der Hersteller läuft offensichtlich wieder besser“, sagt Analyst de Haan. | Als 2012 der europäische Markt kippte, sank nach IHS-Angaben die weltweite Fabrik-Auslastung auf 57 Prozent. Mittlerweile laufen die Solarwerke wieder auf 71 Prozent. „Das ist in einer stark wachsenden Industrie ein relativ gesunder Wert. Das Geschäft der Hersteller läuft offensichtlich wieder besser“, erklärt de Haan. | |
| 11 | In der Tat schmieden die Solarhersteller bereits neue Wachstumspläne. Das norwegische Unternehmen REC etwa sicherte sich im September gleich drei Aufträge aus den USA. Die Module für einen Solarpark sowie für Solaranlagen für Wohn- und Gewerbeimmobilien mit 425 Megawatt Gesamtleistung sollen bis 2016 geliefert sein. „Wir verzeichnen eine anhaltend hohe Nachfrage. Unsere Produktion ist komplett ausverkauft“, sagt REC-Manager Luc Graré. Daher investiere das Unternehmen derzeit 70 Millionen Dollar in die Erweiterung seiner Fertigung in Singapur. Die Jahreskapazität des Werks soll dieses Jahr zunächst auf 950 Megawatt und bis zum zweiten Quartal 2015 auf 1,3 Gigawatt steigen. | | |
| 12 | Die chinesischen Modulhersteller nehmen ebenfalls Fahrt auf. Laut dem Bericht „Module Tracker Quarterly“ des US-Marktforschungsunternehmens NPD Solarbuzz stieg ihr Absatz im zweiten Quartal 2014 gegenüber dem ersten Quartal um 26 Prozent auf 6,3 Gigawatt. „Die chinesischen Produzenten dominieren die Gruppe der 20 führenden Solarhersteller. Im zweiten Quartal verkauften sie so viele Module wie noch nie“, erklärt NPD-Analyst Ray Lian. Augenscheinlich ändern selbst Strafzölle in den USA und der Europäischen | Das gilt vor allem für die chinesischen Modulhersteller. Nach Angaben des Marktforschungsunternehmens NPD Solarbuzz stieg ihr Absatz im zweiten Quartal 2014 gegenüber dem ersten Quartal um 26 Prozent auf 6.3 Gigawatt. Ein wesentlicher Anteil entfiel auf Modulgigant Trina Solar. Sein Chef, Gao Jifan, beschrieb der Nachrichtenagentur Bloomberg die Entwicklung kürzlich so: „Derzeit sind 100 Prozent der Kapazitäten von Trina Solar ausgelastet und wir verkaufen alles. Dennoch können wir nicht alle Kundenwünsche erfüllen.“ | 5 |

| Abs | Neue Energie (10 / 2014) | ee-news (5.11.2014) | Abs |
|-----|--|--|-----|
| | <p>Union nichts am Erfolg der Chinesen: 29 Prozent und damit den Großteil ihrer Paneele setzten sie laut dem NPD-Bericht von April bis Juli auf dem heimischen Markt ab, gleichzeitig gingen aber auch 20,9 Prozent in die USA, 19,8 Prozent nach Japan und 18 Prozent nach Europa.</p> | | |
| | <p>Clevere Chinesen</p> | | |
| 13 | <p>Dass die Chinesen trotz der Hindernisse international so erfolgreich sind, liege an ihren ausgeklügelten Exportstrategien, sagt Lian. Um Aufschläge auf ihre Photovoltaikprodukte zu umgehen, ließen die Unternehmen im Ausland produzieren. Renesola etwa lasse mittlerweile rund die Hälfte der Module von Erstausrüstern im Ausland herstellen. „Mit dieser Outsourcing-Strategie entwickelte sich das Unternehmen zum führenden Anbieter in Europa, Australien und Indien“, so Lian.</p> | | |
| | | <p>Keine Zukunft in Europa</p> | |
| 14 | <p>Während sich chinesische Unternehmen immer größere Weltmarktanteile sichern, kommt der Aufschwung für die deutsche Solarindustrie zu spät. Namhafte Produzenten wie Conergy oder Q-Cells mussten Insolvenz anmelden und wurden von ausländischen Firmen übernommen. Andere Schwergewichte wie Bosch oder Schott stiegen aus der Solarproduktion aus, weil sie keine rentable Zukunft für ihre Solarsparte sahen. „Außer Solarworld ist kein auf dem Weltmarkt relevanter deutscher Hersteller mehr übriggeblieben“, sagt IHS-Experte de Haan. Die Folge: Nicht nur bei der Leistung neu installierter Module verliert Deutschland an Bedeutung, sondern es ist auch als Modullieferant nahezu unbedeutend geworden. Etwa zwei Drittel der Modulkapazitäten waren 2013 in China angesiedelt, nur noch zwei bis drei Prozent in den USA und Europa.</p> | <p>Während China rasch zu alter Stärke zurückfindet, kommt der Aufschwung für die meisten europäischen Hersteller zu spät. Nur Solarworld und REC aus Norwegen halten in Europa noch die Fahnen hoch, alle anderen Produzenten wurden entweder von ausländischen Firmen übernommen oder schlossen wegen zu hohen Verlusten freiwillig ihre Solarsparten. Dass die Solarproduktion noch einmal zurückkehrt, hält EPIA-Präsident Oliver Schäfer für unwahrscheinlich. „Grosse Zellenproduktionen – Ausnahmen bestätigen die Regeln – haben in Europa keine Zukunft. Kaum ein Unternehmen würde noch in Hochlohnländern in eine Solarfabrik investieren.“</p> | 6 |
| | | <p>xGWp-Konsortium gibt nicht auf</p> | |
| 15 | <p>Ein Grund für das Scheitern der deutschen Solarhersteller war sicher die fehlende Finanzkraft, um sich gegen die von Peking dick gepolsterten chinesischen Spieler behaupten zu können. Es ist längst kein Geheimnis mehr: Die Volksrepublik füttert ihre Solarunternehmen seit Jahren mit milliardenschweren Subventionen. Dank günstiger staatlicher Kredite konnten viele Firmen trotz großer Verluste überleben. Der Ökonom Udo Ludwig vom Institut für Wirtschaftsforschung Halle sieht ein weiteres Problem in der finanziellen Schwäche der ostdeutschen Bundesländer, in denen sich viele Solarhersteller angesiedelt haben. Aufgrund des hohen Konsolidierungsdrucks seien die Ausgaben</p> | <p>Dennoch will das sogenannte xGWp-Konsortium, an dem auch das Schweizer Zentrum für Elektronik und Mikrotechnik (CSEM) beteiligt ist, einen letzten Reanimierungsversuch der europäischen Solarindustrie starten. Es plant eine Gemeinschaftsfabrik mit mindestens einem Gigawatt Jahreskapazität, in der kristallinen Hocheffizienzmodule hergestellt werden sollen. Das Werk soll als Beweis stehen, dass die Europäer Hightech günstiger fertigen können als die Asiaten.</p> | 7 |

| Abs | Neue Energie (10 / 2014) | ee-news (5.11.2014) | Abs |
|-----|---|---|-----|
| | <p>der Länder für Forschung und Entwicklung zu gering gewesen. „Der Übergang in die angewandte Forschung in den Unternehmen ist ein Engpass“, erklärt Ludwig. Deshalb seien Innovationen ausgeblieben, mit denen sich die Firmen vom internationalen Wettbewerb hätten abheben können. „Stattdessen wurde im Osten Masse statt Klasse produziert“, so Ludwig.</p> | | |
| 16 | <p>Für ihr Scheitern sind die Hersteller aber auch selbst verantwortlich. „Es gab strategische Fehler“, sagt Analyst de Haan. „Die Firmen hätten versuchen müssen, mit Nischenprodukten oder der frühzeitigen Verlagerung ihrer Produktion in Niedrigkostenländer eine Antwort auf die gefallen Preise zu finden.“ Ise-Chef Weber glaubt wiederum, dass ein finanzstarker Konzern wie Bosch die Krise durchaus hätte überstehen können und seine Solarsparte zu früh aufgegeben hat. „Es mangelte hier nicht am Geld, sondern an der Vision“, kritisiert Weber.</p> | <p>Die Europäische Kommission unterstützt das Vorhaben. Sie werde bald eine Diskussion über die Durchführbarkeit des Projekts mit allen Beteiligten starten, verspricht Giovanni di Santi, Direktor der Gemeinsamen Forschungsstelle der EU-Kommission. Dennoch dürfte die Realisierung schwierig werden. Das Konsortium sucht bereits seit rund einem Jahr vergeblich nach einem finanzstarken Hauptinvestor: Der Industriekonzern Areva war zwar anfangs interessiert, ist aber inzwischen wieder abgesprungen.</p> | 8 |
| | <p>Mangelndes Stehvermögen</p> | | |
| 17 | <p>Die sich abzeichnende Erholung bei Solarworld stützt diese These. „2015/2016 wollen wir wieder profitabel sein“, sagt Unternehmenssprecher Milan Nitzschke. Grund für den Optimismus: Solarworlds Marktanteil in Deutschland wächst, und auch auf dem US-Markt kommt das Bonner Unternehmen immer besser zum Zuge. 2014 erwartet es einen Modulabsatz von insgesamt rund 800 Megawatt, nach 550 Megawatt 2013. „Es bestehen deshalb Überlegungen, die Modulkapazität im Konzern um rund 350 Megawatt weiter auszubauen“, sagt Nitzschke. Bosch, das seine Linien für Zellen und Module im thüringischen Arnstadt Ende 2013 an Solarworld abtrat, hätte also vermutlich nicht einmal ein Jahr durchhalten müssen, um vom Wiederaufschwung zu profitieren.</p> | | |
| 18 | <p>Das weitgehende Ende der Solarproduktion in Deutschland hat auch schwerwiegende Folgen für die Forschung. Institute wie das Ise oder das Institut für Solarenergieforschung in Hameln (ISFH) sind darauf ausgerichtet, im Auftrag der Photovoltaikhersteller und Solarmaschinenbauer effizientere Zellen und Module und die dafür notwendigen Produktionsverfahren zu entwickeln. Mit ihrer Expertise ermöglichen die Einrichtungen kostensenkende Innovationen und verhelfen damit der Photovoltaik weltweit zum Durchbruch. Heute ist ihr Know-how jedoch immer weniger gefragt. „Wir sind verpflichtet, ein Drittel unserer Umsätze aus Industrieaufträgen zu bestreiten. Um diese 30 Prozent müssen wir hart kämpfen“, erklärt</p> | | |

| Abs | Neue Energie (10 / 2014) | ee-news (5.11.2014) | Abs |
|-----|--|---|-----|
| | Weber. | | |
| | | Europäische Zulieferer zurück im Markt | |
| 19 | Noch hat der Ise-Chef den Solarindustrie-Standort Deutschland aber nicht aufgegeben. „Wir hoffen auf eine neue Blüte der Photovoltaik durch die Maschinenbauer.“ | | |
| | Die Hoffnung ist nicht ganz unberechtigt: Nach mehrjähriger Absatzflaute kommt das Geschäft der Hersteller von Komponenten, Maschinen und Anlagen für die Photovoltaik in Deutschland allmählich wieder in Schwung. Ihr Umsatz stieg nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft Photovoltaik-Produktionsmittel des deutschen Maschinenbauverbands VDMA im Ersten Halbjahr 2014 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um knapp 39 Prozent. „Wir sind optimistisch, 2014 auf den Wachstumspfad zurückkehren zu können“, sagt Florian Wessendorf, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft, im Interview mit neue energie. | Besser sind die Aussichten für die europäischen Photovoltaik-Zulieferer. Sie exportieren den Grossteil ihres Produktionsequipments ins wachstumsträchtige China, agieren also weitgehend unabhängig von den europäischen Herstellern. „Der Umsatz der Hersteller von Komponenten, Maschinen und Anlagen für die Photovoltaik in Deutschland stieg im ersten Halbjahr 2014 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um knapp 39 Prozent. Wir sind optimistisch, 2014 auf den Wachstumspfad zurückkehren zu können“, erklärt Florian Wessendorf, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Photovoltaik-Produktionsmittel im deutschen Maschinenbauverband VDMA. | 9 |
| 20 | Die Firmen profitieren vor allem von der Modernisierung in China. Der schwäbische Anlagenbauer Centrotherm beispielsweise wird ab Oktober dem chinesischen Hersteller Shaanxi Produktionstechnik im Wert von 15 Millionen Euro liefern. Es sei der bisher größte Einzelauftrag im Segment Photovoltaik und Halbleiter seit Einsetzen des neuen Investitionszyklus im Dezember 2013, heißt es bei Centrotherm. Auch die Schmid Group aus dem Schwarzwald brachte im Mai und im Juni gleich zwei China-Verträge über die Lieferung einer komplett schlüsselfertigen Produktion von Zellen sowie einzelnen Zellenmaschinen unter Dach und Fach. | | |
| 21 | Dennoch müssen sich die deutschen Zulieferer für ihren weiteren Erfolg erheblich anstrengen. Um die komplette solare Wertschöpfungskette in China zu vereinen, will die Staatsregierung nun auch eine eigene Equipmentindustrie im Land aufbauen. Peking hat vorgegeben, dass bis zum Ende des Fünfjahresplans 2015 80 Prozent der in chinesischen Solarproduktionen eingesetzten Maschinen aus China selbst stammen müssen. Für die deutschen Ausrüster bedeutet das: Sie müssen dringend alternative Märkte suchen. Und sie sollten sich frühzeitig mit Hightech wappnen und einen Technologievorsprung herausarbeiten. Nur so bleibt ihnen das Schicksal erspart, das den deutschen Solarproduzenten bereits widerfahren ist: Sie wurden von den aufstrebenden chinesischen Firmen technologisch und | Garantiert ist der Erfolg der Ausrüster jedoch nicht. Die chinesische Staatsregierung hat vorgegeben, dass bis zum Ende des Fünfjahresplans 2015 80 Prozent des in China eingesetzten Photovoltaikequipments aus China selbst stammen müssen. „Vor diesem Hintergrund muss die deutsche Maschinenbauindustrie eine neue Asienstrategie ausarbeiten und sich gleichzeitig verstärkt für Märkte ausserhalb Chinas aufstellen“, sagt Wessendorf. Verpasst die Branche die Internationalisierung, droht ihr das gleiche Schicksal wie den hiesigen Herstellern. | 10 |

| Abs | Neue Energie (10 / 2014) | ee-news (5.11.2014) | Abs |
|------------|---------------------------------|----------------------------|------------|
| | wirtschaftlich überholt. | | |